

Der Weinbau im alten Ägypten

Bier hatte im alten Ägypten über lange Zeit eine weit größere Rolle gespielt und Bedeutsamkeit gehabt als Wein. Dennoch widmeten sich auch die Ägypter schon früh und durchaus intensiv dem Weinbau.

Im Grab des Skorpion I., einem Pharao aus vordynastischer Zeit, welcher um 3300 vor unserer Zeit in Oberägypten regierte, fanden deutsche Forscher 1988 neben weiteren Grabbeigaben unter anderem noch 200 erhaltene Weinkrüge, von wahrscheinlich 700 insgesamt, mit einem Fassungsvermögen von ca. 4.000 -4.500 Litern, die möglicherweise vom Weingut des Pharao selbst stammten, denn sie waren mit der Aufschrift „Plantage des Königs“ versehen. Die Reben für den königlichen Weingarten hatte man mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Levante geholt und in Ägypten kultiviert. Die Mythologie des Landes aber siedelte die Entstehung des ägyptischen Weinbaus in Ägypten selbst an: Osiris entdeckte bei Nysa den Weinstock, und erfand dann auch die Behandlung dieses Gewächses; er war der Erste, welcher Wein trank, und die andern Menschen den Weinbau lehrte und den Gebrauch des Weins, wie auch die Bereitung und Aufbewahrung desselben. Ja, ägyptisches Selbstbewusstsein jener Tage ging so weit, sich als Kulturgeber auch für alle anderen Völker der Erde zu begreifen: Da Osiris begierig nach Ruhm und zugleich auch wohlätig war, durchwanderte er die ganze Welt, um allen Menschen die Weinpflanzung und den Bau des Weizens und der Gerste zu lehren. Als Grabbeigabe war Wein in allen Schichten Ägyptens, die es sich leisten konnten, durchaus beliebt. Im Grab des Chaemwese, Kommandant in Theben, aus der Zeit um ca. 1450 vor Christus, sind uns sehr gut erhaltene Wandmalereien überliefert, die den Weinbau und die Weinbereitung anschaulich dokumentieren. Es werden verschiedene Weinbereitungs-Schritte, wie die Traubenlese und das Vergären in Behältern, sowie das Beladen eines Schiffes mit Amphoren dargestellt. Auf anderen Bildern wird das Stampfen des Traubengutes mit Füßen gezeigt, wobei sich die Arbeiter auf knapp über Kopfhöhe angebrachten Stangen festhielten. Auch das Grab des Nacht und seiner Frau Tauı , das Grab eines altägyptischen, mittleren Beam-

ten, überliefert bestens erhaltenes Bildmaterial: Im unteren Kleinregister des zweigeteilten Registers sieht man ein großes, mit Vögeln gefülltes Schlagnetz sowie das Rupfen und Ausnehmen der Vögel. Im darüber liegenden Kleinregister ist die Weinlese dargestellt, das Keltern der Trauben, das Auffangen des Mostes in einem Becken und das Abfüllen in Amphoren. In einem anderen Grab befiehlt auf einer Wandmalerei eine feine Dame ihrem Diener ihr Nachschub zu bringen – mit den Worten “Bring mir 18 Becher Wein!”. Weiter raunzt sie ihn an: “Siehst du denn nicht, dass ich mich betrinken will? Meine Kehle ist so trocken wie Stroh!”

Der erste Beleg eines privaten Weinguts in Ägypten stammt aus den biographischen Inschriften aus dem Grab des Metjen in Sakkara. Metjen war ein hoher Beamter in der 4. Dynastie ca. 2600-2500 vor der Zeitenwende, (Zeit von Cheops und Chephren), der im Nildelta eine große Hausanlage mit einem Umfang von 11.000 Quadratmetern besaß. Da es noch keine Scheren gab, wurden die Trauben bei der Traubenlese direkt von den Reben gepflückt, was in einigen Beischriften mit „abreißen“ beschrieben wird. Anschließend wurden die Trauben in Körben direkt zur Wanne zum Treten gebracht. Dieses Treten der Weintrauben erfolgte in einer Wanne, neben die seitlich Haltestangen angelegt wurden, an der sich die mit dem Weintreten beschäftigten Männer festhalten konnten. Die in einem ersten Arbeitsgang zertretenen und ausgepressten Weintrauben wurden anschließend in der sogenannten Sack-Pressen weiter behandelt. Die dazu verwendete Apparatur bestand aus einem langen, sackartigen Gebilde, durch dessen seitliche Enden jeweils eine Stange hindurch gesteckt war. Durch gegenläufiges Drehen dieser seitlich angebrachten Stangen wurde der Sack so stark gepresst, dass unter dem dadurch entstehenden Druck der in den Trauben verbliebene restliche Saft sich freisetzte und in einem breiten Strom in das unter die Sack-Pressen gestellte Gefäß hinein floss. Anschließend wurde der Saft in die Weinkrüge gefüllt und die Krüge wurden versiegelt. In der Regel ließ man den Wein dann zirka sechs Monate ruhen und

reifen, bevor man ihn genoss. Bis zu vier Jahre soll der versiegelte Amphorenwein haltbar gewesen sein. Im gesamten Nildelta wurde Weinbau betrieben, um den Bedarf an Wein für die Oberschicht decken zu können. Die Weinstöcke wurden Pflanzlöcher eingesetzt, die mit fruchtbarem Schlamm aufgefüllt und mit einem Gießrand umgeben waren. Die Stöcke wurden regelmäßig gegossen und mit Taubenmist gedüngt. Wie eine andere Überlieferung berichtet, wurde der Wein von Ramses II. in seiner Residenz im Ostdelta mit Pferdeurin gedüngt!

Im Neuen Reich wurden die Weingefäße mit Inschriften sehr genau etikettiert. Einer der größten Funde von beschrifteten Weingefäßen stammt aus dem Grab des Pharaos Tutanchamun (ca. 1332 bis 1323). Die Inschriften auf den 26 beschrifteten Weinkrügen liefern z.T. bessere Informationen über den darin enthaltenen Wein als die meisten modernen Flaschenetiketten. Das Jahr der Lese wurde mit dem Regierungsjahr des Königs angegeben. Weiter wurden die Qualität, die Herkunft der Weintrauben – oftmals bis auf die Parzelle im Weingut genau, die Eigentümer des Weingartens sowie der Oberwinzer, der für das Produkt verantwortlich war, vermerkt. Viele Aufschriften nennen Weingärten im westlichen und östlichen Nildelta, im Speziellen die Städte Buto und Memphis. In den Opferlisten des Alten Reichs war Wein aus Unterägypten vermutlich eine allgemeine Bezeichnung für Wein aus dem Delta. Die recht steinige Erde und das milde Klima waren ideale Bedingungen für die Rebpflanze. Im Vergleich zum Delta gibt es nur wenige Informationen über die Existenz von Weingärten in Oberägypten. Daraus ist zu schließen, dass es dort nur wenige Weingärten gab. Auch die hohen Anforderungen an die Weinproduktion deuten darauf hin, dass Wein hauptsächlich in idealen Anbaugebieten wie dem Delta angebaut wurde. Auch in den Oasen der westlichen Wüste wurde ab dem Mittleren Reich Wein von hoher Qualität hergestellt. Besonders beliebt war der Wein aus der Talsenke Bahrya in der libyschen Wüste. Weinproduktion gab es aber auch in Tell El-Farma, Bahbeit, El Hagara, Tell Defna, Abusir, Mariut, Memphis, Quft, Ekkab, Elephantine und in Nubien.

Im Alten Reich war der Wein nur einer kleinen Oberschicht zugänglich. Wohlhabende Menschen bewirteten ihre Gäste mit erlesenen Speisen und Getränken, darunter auch Wein. Die Darstellung von einer sich nach einem solchen Festmal übergebenden Frau aber hat wohl nur bedingt mit einem zu intensiven Weingenuß zu tun, sondern spiegelt eher die Tradition wieder, nach einem reichlichen Essen absichtsvoll das Übergeben zu stimulieren, um sich selbst vor dem „fett werden“ zu schützen. Allerdings scheint es so, dass Wein als Steuerabgabe an den Pharaon, durchaus auch zur Ausbeutung durch dessen Beamte genutzt wurde. Eine

Grabinschrift eines namenlosen ägyptischen Beamten berichtet voller Stolz über den Verstorbenen: „Ich bin ein tüchtiger Beamter meines Herrn beim Erfüllen der Getreideablieferungen und beim Erfüllen der Steuern. Mein Überschuss an Getreideablieferungen und Steuern war zehnmal größer als mein Soll an Getreideablieferungen und Steuern. 3622 Amphoren Wein zu je 10 Litern waren meine Abgabe durch die Leute. Ich aber ließ sie 25.368 Amphoren bringen.“ Möglicherweise stand dahinter die menschliche „Weisheit“, die schon früh ein Ratgeber für den jungen Pharaon Merikare (um 2000 vor der Zeitenwende) so formuliert: „Mache deine Beamten reich, damit sie deine Gesetze ausführen. Denn einer, der in seinem Haushalt reich ist, braucht nicht parteiisch zu sein, denn ein Besitzender ist einer, der keine Not leidet. Ein Armer aber spricht nicht nach der für ihn geltenden Ordnung, und einer, der „Ach hätte ich doch“ sagt, ist nicht rechtschaffen. Er ist parteiisch gegenüber demjenigen, den er vorzieht und er neigt sich dem Herrn seiner Bestechung zu.“

Im Neuen Reich wurde Wein durch Fortschritte in der Produktion und Lieferung sicherlich einer größeren Gesellschaftsschicht zugänglich. Es war aber immer noch ein Zeichen von hohem Prestige, seinen eigenen Weinkeller zu besitzen. Aus einigen wenigen Informationen aus Deir el-Medina, einer Arbeitersiedlung des antiken Theben, lässt sich schließen, dass Wein zur Ramessidenzeit (ca. 1290 bis 1070 vor der Zeitenwende) etwa fünf bis zehn mal teurer war als Bier. Diese Informationen berichten deshalb auch vom ersten schriftlich bezeugten Streik, weltweit: Zu Zeiten des Neuen Reiches hatten die Handwerker und Arbeiter, die die Königsgräber im Tal der Könige erbauten, einen besonderen Status. Sämtliche Arbeiter, die in den Steinbrüchen arbeiteten, Gräber instand hielten, Steinschneidarbeiten verrichteten oder Grabwände bemalten, waren Staatsangestellte. Sie und ihre Familien wurden mit einem ausreichenden Grunddeputat an Lebensmitteln ausgestattet. Gelegentlich erhielten sie auch seltenere Lebensmittel wie Kuchen, Fleisch, Wein, Honig, Öl, etc. Im Jahre 1159 (November und Dezember) und im Februar 1158 vor Christus aber kam es zum Streik der Arbeiter und zu Protestdemonstrationen wegen ausstehender Deputate und einem völligen Ausfall der Luxusartikel. Überliefert ist eine Tonscherbe (griech. Ostrakon), die folgende Situation schilderte: „Ich arbeite an den Gräbern der Kinder des Königs, die zu machen mein Herr in Auftrag gegeben hat. Ich arbeite sehr, sehr sorgfältig, sehr trefflich. ... (Aber) wir leiden sehr Mangel. Alle Vorräte für uns aus dem Schatzhaus, der Scheune und aus dem Magazin sind erschöpft. Eine Last von Steinschutt (zu schleppen) ist aber nicht leicht. Statt 6 Maß (der monatlichen Kornration) erhielten wir die gleiche Menge Dreck. Mein Herr möge Mittel finden, um uns am Leben zu erhalten.“

Wir sterben ja (Hungers). Wir (können einfach) nicht (mehr) leben. Und keiner gibt uns auch nur irgendwas.“ Der Genuss von Wein dürfte dennoch aber auch dem einfacheren Mann nicht ganz fremd gewesen sein. Ein königlicher Bote unter Sethos I., der in den Steinbrüchen von Gebel Silsila 1000 Arbeiter betreute, protokollierte die überaus angemessenen Esswaren für ihn und seine Männer, die auch Wein beinhalten. Auch Ramses II. erwähnt auf einer Kalksteinstele, wie gut er für seine Handwerker sorgte und den privilegierten Arbeitskräften neben der üblichen Bezahlung an Nahrungsmitteln und Kleidung auch Wein zukommen ließ. Ebenfalls aus dem bereits angesprochenen Deir el-Medina ist das Grab des Senndjedim bekannt, eines Maurers, also eines einfachen Nekropolenarbeiters. Die Bemalung des in der Zeit von Ramses II. geschaffenen Grabes zeigt den Arbeiter zusammen mit drei Weinamphoren, die mit einem Lehmpropfen verschlossen sind, stehen. Die Wein-Amphoren sind mit blauen Lotus-Blüten dekoriert. Auch Priester und Soldaten wurden regelmäßig mit Weinlieferungen aus Staats- und Tempelgütern versorgt. Im Großen Papyrus Harris wird angedeutet, dass die Tempel große Mengen Wein als Beisteuer erhielten. Man kann zudem davon ausgehen, dass an Festen sehr viel mehr Wein getrunken wurde als im Alltag. Wein durfte auf keinem Fest, wie etwa bei der Neujahrsfeier oder beim Fest der Trunkenheit, das beim Eintreffen der Nil-Überschwemmung gefeiert wurde, fehlen. Trunk und Trunkenheit spielte an diesen Festen eine wichtige Rolle. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot berichtet um 440 vor Christus, dass am Neujahrsfest in Bubastis, einer bedeutsamen Handelsstadt im Nildelta, mehr Wein getrunken wurde als sonst im ganzen Jahr. In den Pyramidentexten ist Wein ein Bestandteil der Begräbnisopfer und das wesentliche Getränk des Königs im Jenseits. Weiter wird der Wein als das Getränk der Götter beschrieben und dass der König sein Mahl aus den Feigen und dem Wein aus dem Garten der Götter machen soll. Das göttliche Getränk wird mit den Göttern Osiris, dem ägyptischen Gott des Jenseits, der Wiedergeburt und des Nils und mit Schesemu, dem Herrn der Parfüm- und Salbenherstellung, dem Balsamierungsgott und gleichzeitig Gott der Weinpresse assoziiert. Aber nicht nur diese wurden in Ägypten mit dem Wein in Verbindung gebracht. Thmoutis, eine schlangengestaltige Erntegöttin wurde beim Keltern des Weines angerufen und es wurde ihr für die Ernte gedankt. Bes, der Wächtergott über den Wein, wurde ebenso geehrt wie auch Hathor mit Wein gehuldigt wurde um diese günstig zu stimmen. Die Katzensgöttin Bastet wurde mit Rauschgelagen verehrt, weil die Überlieferung berichtete, die Göttin selbst sei nahezu ständig berauscht. Auch die Löwen-Göttin Sechemet sollte durch Opfergaben von Wein in eine gutmütiges Wesen gewandelt werden. Die

meisten, auch religiös motivierten Weinfeste wurden deshalb mit dem frühen Frühjahr verbunden, der Zeit zu der die ersten neuen Weine geöffnet und ausgeschenkt wurden.